

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 140.

Freitag den 18. Juni.

1897.

## Die Handelskammer zu Breslau über die Agrarier.

\*\* Man kann es den deutschen Industriellen nicht verdenken, wenn sie die Feindseligkeit der Agrarier gegen die auf dem Export angewiesenen Betriebe besonders peinlich empfinden, in einer Zeit, in der im Auslande die Klagen über die Concurrenz der deutschen Industrie sich von Tag zu Tag wiederholen und zu immer neuen Versuchen führen, diese Concurrenz nach Möglichkeit zu beschränken. Die Industriellen wissen überdies ganz gut, daß falls diese Bestrebungen von Erfolg sein sollten, die Nachteile sich nicht auf die sog. Exportindustrie beschränken würden. Geht diesen ein Theil ihres Absatzes nach dem Auslande verloren, so werden sie einen Ersatz im Inlande suchen und durch Ueberfüllung des Marktes ein Herabgehen der Preise herbeiführen. Es gilt aber nicht nur, die Ausfuhr in dem bisherigen Umfange zu erhalten. Die deutsche Bevölkerung wächst jährlich um ungefähr eine halbe Million Köpfe und diese zu beschäftigen, haben wir, wie Herr G. Jäger (Bremen) in seiner jüngsten Broschüre überzeugend nachgewiesen hat, kein anderes Mittel, als die Erweiterung unseres Absatzes im Auslande. Daß diese unmöglich ist, wenn es den Agrariern gelingen sollte, die Weisbegünstigungsverträge mit Nordamerika, Argentinien u. s. w., die der deutschen Industrie die Concurrenz unter gleich günstigen Bedingungen mit der concurrenzierenden Industrie des Auslandes sichern, tatsächlich außer Kraft zu setzen, bedingt um die Einfuhr von Getreide, Vieh, Fleisch, Holz u. s. w. zu erschweren oder gar zu verhindern, liegt auf der Hand. Ueberdies erklären die Agrarier jetzt schon, daß sie bei einer Erneuerung der bestehenden Tarifverträge auf eine Festlegung der Getreidezölle nicht eingehen würden. In dieser Hinsicht sagt die Handelskammer zu Breslau in ihrem Jahresbericht über das Jahr 1896: „In dem Bestreben mächtiger Parteien, nach Ablauf unserer Handelsverträge keine Zollbindungen mehr vorzunehmen, liegt eine stetig drohende Gefahr für das deutsche Wirtschaftsleben, das unter dem Schutz dieser Verträge zu hoher Blüthe gelangt ist. Speziell die von agrarischer Seite am heftigsten beschriebenen Verträge mit Argentinien wie mit Russland haben sich als besonders nützlich erwiesen. Aber gerade an der deutschen Landwirtschaft müßte es sich rächen, wenn durch Unterbindung der Ausfuhr die Consumkraft der industriellen Bevölkerung geschwächt, ein großer Theil derselben zur Auswanderung gezwungen würde. Die Abnahme der landwirthschaftlichen Bevölkerung sei im Stande, bei besseren Preisen der Bodenerzeugnisse der Industrie den auswärtigen Markt zu erzeugen, wird in ihrer Hohlheit allein aus dem einen Umstand klar gestellt, daß von Landwirtschaft, Viehzucht, Forstwirtschaft, Gärtnerei, Obst- und Weinbau und Fischerei kaum mehr als ein Drittel der Bevölkerung Deutschlands lebt. Die Kaufkraft für Industrieerzeugnisse jeder in diesen Zweigen thätigen Familie von fünf Köpfen müßte durchschnittlich um 1000 Mark steigen, um Ersatz für unseren Export zu schaffen, wobei gar nicht berücksichtigt ist, daß dieselbe für fast alle Bevölkerungsklassen wegen der Verschärfung der Lebensmittel entsprechend zurückgehen würde. Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß derartige Abfragen ernstlicher Beachtung für werth gehalten werden“ und fügen wir hinzu, zum Gegenstand eines „wissenschaftlichen Vortrags“, wie desjenigen des Prof. Dr. Oldenberg-Marburg auf dem „Evangelisch-sozialen Congress“ in Leipzig gemacht werden können, ohne daß der Vortrag von der Heiterkeit der Versammlung erlittet wird. Herr Prof. Oldenberg verurtheilt die Theilnahme des nationalen Staats an dem Waarenporthandel grundsätzlich und will die Industrie auf die Versorgung des inländischen Marktes beschränkt wissen — ganz wie Herr von Böttger.

## Etwas Gewisses weiß man nicht.

\*\* So lassen sich die Nachrichten über die Personalveränderungen in dem preussischen Staatsministerium oder in den Reichsämtern in Kürze zusammenfassen. Aber ein aufmerkamer Leser der Tagespresse wird sich dem Eindruck nicht entziehen können, daß auch diese Suppe nicht so heiß gegessen wird, wie sie gelocht worden ist. Am 14. d. abends meldete das Wolffsche Telegraphenbureau, Finanzminister Dr. v. Miquel werde noch einige Zeit zur Erledigung dringlicher Angelegenheiten in Berlin verweilen. In einer neuesten Notiz der „Nat.-Ztg.“ schrumpft das „einige Zeit“ auf einige Tage zusammen, nach deren Ablauf Herr Dr. v. Miquel die durch seine Berufung nach Berlin unterbrochene Kur in Wiesbaden fortsetzen werde. Auch bezüglich des Umfangs der in Rede stehenden Personalveränderungen lauten die Angaben sehr viel bescheidener. Die „Kreuzzeitg.“ freilich präsentiert ihren Lesern einen ganzen Mattentopf von Gerüchten. Der Reichsminister selbst, meint sie, sei für unsere auswärtigen Beziehungen schwer durch einen anderen zu ersetzen; aber für Herrn v. Marschall sucht sie einen anderen, im auswärtigen Dienst gründlich erfahrenen Staatssekretär (wer das wohl sein mag?). Der Reichsminister bedürfte dagegen einer Entlastung auf dem Gebiet der inneren Politik durch einen Stellvertreter im Reich und einen Vizepräsidenten in Preußen. Dafür sei Herr v. Miquel genannt worden, aber bis jetzt sei noch keinerlei Entscheidung getroffen. Sollte die Entscheidung nach seiner Seite fallen, so würde die Stellung Böttigers als Staatssekretär im Reichsamt des Innern und als Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums dadurch „tangirt“ werden und zugleich eine Neubesehung des preussischen Finanzministeriums zur Folge haben! — Die Agrarier würden natürlich sehr erfreut sein, wenn sie gleichzeitig die Herren v. Böttiger und v. Marschall los würden; aber das scheint uns auch der einzige tatsächliche Kern in diesen Combinationen. Fort mit den Böttiger-Marschall! Unseres Wissens ist von einem Rücktritt Marschall's, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen zwei bis dreimonatlichen Urlaub erhalten hat, zur Zeit überhaupt nicht die Rede. Dagegen soll Herr v. Böttiger infolge der Angriffe, welche die Agrarier neuerdings gegen ihn gerichtet haben, weil er bei der Beratung des Reichsnothvereinsgesetzes auf die Richter'sche Rede nicht geantwortet, bei dem Ausbruch des Bundesrats und des Reichstags nach Hamburg dagegen gesprochen hat, obgleich kein Toast auf den Kaiser ausgebracht worden war, amtsmüde geworden sein. Herr v. Böttiger aber ist im Reich Staatssekretär des Innern in Vertretung des Reichsministers, ferner ist er als preussischer Staatsminister ohne Portefeuille Vizepräsident des Staatsministeriums. Falls Herr von Böttiger zurücktreten sollte, würde für die Vizepräsidentenschaft in erster Linie der Finanzminister v. Miquel in Betracht kommen. Außerdem müßte ein neuer Staatssekretär im Reichsamt des Innern berufen werden. Daß für beide Stellungen Finanzminister v. Miquel in Frage stehe, wäre nicht unmöglich; tatsächlich scheint das aber nicht der Fall zu sein. Für das preussische Staatsministerium würde also nur die Uebertragung der Vizepräsidentenschaft an ein anderes Mitglied desselben und für die Reichsämter die Ernennung eines neuen Staatssekretärs im Reichsamt des Innern als Vertreter des Reichsministers für dieses Ressort in Frage kommen. Aber, wie gesagt, Beschlüsse sind noch nicht gefaßt.

## Türkei und Griechenland.

Die Friedensverhandlungen werden am Donnerstag in der sechsten Sitzung der Konferenz in Konstantinopel fortgesetzt werden und allem Anschein nach etwas schneller als bisher fort-

schreiten. Die Mächte beschäftigen sich mit den Details, und soll über alle Punkte volles Einvernehmen herrschen. Gegenwärtig findet in Jiddi Kios ein lebhafter Ideenaustrausch über das Programm Hanotaur betreffs der Organisation der Verwaltungen Kretas statt. Die Bestimmungen über den Gouverneur, welche eine vollständige neutrale Person sein soll, rufen keine Meinungsverschiedenheiten hervor. Dagegen sind wegen Aufnahme einer Anleihe für Kreta, wegen des Modus der Ausführung und Fundirung einer solchen und wegen Einföhrung einer europäischen Controlle verschiedene Ansichten vorhanden, welche erst noch in Einklang mit einander gebracht werden müssen. — Die Botschafter in Konstantinopel halten immer noch Besprechungen über die Festsetzung der Friedensbedingungen ab. Die Verhandlungen betreffen eine Berichtigung der thessalischen Grenze, die Kriegsschädigung und die Frage der Kapitulationen. Neben diese Konferenzen treten drei technische Commissionen regelmäßig zusammen und werden von den Botschaftern über die jeweilig zur Verabhandlung stehende Frage zu Rath gezogen. — In Athen hat, wie das Blatt „Matumb“ meldet, Edhem Pascha eine Proclamation an die abwesenden Grundbesitzer erlassen, in welcher dieselben aufgefordert werden, innerhalb zweier Monate sich neue Besitztitel zu verschaffen, widrigenfalls sie ihres Besitzes verlustig werden würden. — Der türkische Gouverneur von Solo ist von der Hoforte angewiesen worden, die von ihm eigenmächtig erlassene Verfügung wegen Confiscation des Besitzes ausgewanderter Hellenen zurückzunehmen.

## Politische Uebersicht.

Ueber das Dreikaiserbündniß, welches bis 1887 bestand, machen die „Gamb. Nachr.“ aus Anlaß einer Polemik mit dem „Reit Klub“ die nachfolgenden Enthüllungen: Das Dreikaiserbündniß versprach die wohlwollende Neutralität bei jedem Angriffe, dem eine der beteiligten drei Mächte von einer vierten ausgeht sein könnte, also beispielsweise bei einem französischen Angriffe auf Deutschland, bei einem englischen oder türkischen auf Russland. Das Dreikaiserbündniß habe 1887 sein Ende erreicht, ohne erneuert zu werden. Es waren damals vorübergehend erregte Stimmungen vorhanden. An Stelle des abgelaufenen Dreikaiserbündnisses sei die bekannte deutsch-russische Militärversicherung getreten.

**Niederland.** Bei den niederländischen Wahlen, die zum ersten Mal unter dem neuen Wahlgesez vorgenommen wurden, sind gewählt worden: 14 Liberale, 1 Radikaler, 12 „Antirevolutionäre“, 23 Katholiken und ein „Christlich-Historischer“. Es sind 48 Stichwahlen nötig. Die Liberalen verloren bisher fünf Siege. Die Sozialdemokraten kommen dreimal in die Stichwahl. Antirevolutionäre Studenten demonstrieren nach Bekanntwerden der Resultate auf der Straße.

**Südafrika.** Der Volksraad von Transvaal ernannte einen Ausschuß, der den gesammten Dreihochseil zwischen der Currie und dem obersten Gerichtshof prüfen soll. — Präsident Kruger hat J. B. Robinson mitgetheilt, der Eisenbahn-Transporttarif werde herabgesetzt werden, die Frage der Dynamit-Abgaben unterliege der Erwägung und eine billige Regelung sei zu erwarten.

**Hawaii.** Für die Vereinigten Staaten liegen die Verhältnisse jetzt viel günstiger, als vor 4 Jahren, da ebenfalls ein solcher Vertrag abgeschlossen worden war, dessen Annahme aber durch den damaligen Präsidenten Cleveland verhindert wurde. Am 14. Januar 1893 hatte die Königin von Hawaii, Liliuokalani ihre Abdankung erklärt, eine neue Verfassung zu geben, allein die Verschwörer beschloßen, eine provisorische Regierung einzusetzen und dieser

Beschluß wurde denn auch am 16. Januar mit Hilfe des amerikanischen Gesandten Stevens, der Truppen von dem Kriegsschiffe „Boston“ in Honolulu landen ließ, ausgeführt. Die amerikanischen Truppen wurden gerade gegenüber dem Regierungsgebäude und nicht weit von dem Palaste der Königin einquartiert. Ein Mitglied des Revolutions-Comitees, ein amerikanischer Bürger, verlas in dem Regierungsgebäude eine Proclamation, in welcher angekündigt wurde, daß die gegenwärtige Regierung abgesetzt und eine provisorische Regierung eingesetzt sei, die so lange bestehen solle, „bis die Bedingungen zu einer Union mit den Vereinigten Staaten von Amerika verhandelt und vereinbart seien.“ Der amerikanische Gesandte erkannte die neue Regierung, an deren Spitze als Präsident Herr Cole stand, sofort an. Die Königin mußte absteigen. Präsident Harrison, unter dessen Administration der Staatsfriede in Hawaii ausgeführt wurde, schien geneigt zu sein, den Amerionplan zu fördern, allein da sein Amtstermin bald zu Ende ging, konnte er sich zu einem entscheidenden Schritte nicht entschließen, und Cleveland sprach sich in seiner Botschaft vom 18. December 1893 entschieden für die Wiederherstellung der „rechtmäßigen“ Regierungsform aus. Der Amerionvertrag wurde dem Senat nicht wieder vorgelegt, allein die Königin Liliuolani wurde nicht wieder aus dem Thron gelöst. Jetzt hoffen die Urheber des Staatsstreiches vom 16. Januar 1893 mit Hilfe eines republikanischen Präsidenten in Washington und der durch die Auba-Affäre noch mehr erhitzten Chauvinisten aus Ziel zu kommen.

## Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser traf gestern Mittag 1 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhof in Regnitz ein. Da großer Empfang verboten war hatten sich nur der kommandierende General des fünften Armeecorps von Bomsdorf und der Oberpräsident Fürst von Hagfeld-Trachenberg eingefunden. Eine Compagnie des 154. Regiments war auf dem Bahnhof in Parade aufgestellt. Vom Bahnhof begab sich der Kaiser im offenen Wagen nach dem Denkmalsplatz am Eingange der Königsallee. Schulen und Vereine bildeten Spalier. Auf der ganzen Fahrt wurden dem Kaiser von der in den Straßen zahlreich angefallenen Menge brauende Huldigungen dargebracht. Am Denkmal schritt Se. Majestät die Ehrencompagnie des Infanterieregiments ab. Die Weihe des Grundsteins geschah mit den Worten: „Den Heimgegangenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Erinnerung, den Kommenden zur Nachahmung.“ Die Parade der Königsgrenadiere fand auf dem Haag statt. Bei derselben hielt der Kaiser eine kurze Ansprache, in der er der ruhmvollen Geschichte des Regiments in den verfloßenen hundert Jahren gedachte, demselben seine Glückwünsche aussprach und ihm zum Zeichen seines Dankes die Säcularfahnenbänder mit der Jahreszahl 1897 verlieh. Se. Majestät kehrte dann an der Spitze der Fahnencompagnie nach der Kaiserne zurück. Um 4 1/2 Uhr fand im Hofcasino ein Diner zu 380 Gedecken statt. — Abends 7 Uhr 15 Minuten ist der Kaiser wieder abgereist. Das zahlreich anwesende Publikum brachte demselben enthusiastische Kundgebungen dar. — Der Kaiser beauftragte die Einladung des Comitees zum Besuche der Gärten und landwirthschaftlichen Ausstellung in Hamburg wegen Zeitmangels ablehnend. — Der Kaiser fährt am Montag Vormittag mit der „Hohenzollern“ in die Nordsee, um an Bord des Artilleriegeschiffes „Wars“ der durch Admiral Knorr erfolgenden Inspektion beizuwohnen. — Am 8. August begiebt sich der Kaiser mit der „Hohenzollern“ zum Besuche des Haren nach Petersburg. Die Rückkehr erfolgt am 20. August.

(Der Bundesrath) hat in seiner Sitzung am Mittwoch die Vorlage betr. den Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen den Reich und dem Sranze-Freistaate den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

(Hollmanns Abschied.) Nach der Ablehnung der beiden neuen Kreuzer im Reichstage hat bekanntlich der Staatssecretär im Reichsmarineamt, Admiral Hollmann seine Entlassung eingereicht. Er wurde aber zunächst beurlaubt, da der zu seinem Nachfolger in Aussicht genommene Contreadmiral Tirpitz als Kommandant des Kreuzergeschwaders in den ostantischen Gewässern abwesend war. Nachdem dieser Anfang dieses Monats hier eingetroffen ist und nach wiederholten Conferenzen mit dem Chef der Admiralität, Admiral Knorr, ist die Entlassung Hollmann's und die Ernennung des Contreadmirals Tirpitz zum Staatssecretär im Reichsmarineamt unmittelbar bewirkt und bereit erfolgt.

(Der Staatssecretär) der südafrikanischen Republik, Dr. Leyds, begab sich am Mittwoch in Begleitung des Southey van der Hoeven, Attachés

beim Auswärtigen Amt zu Pretoria, über Bliffingen nach London zu den Jubiläumfeierlichkeiten; er wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats Berlin ebermals besuchen.

(Zum Vörsienkrieg.) In Stettin haben bekanntlich die Getreidehändler auch ihre Versammlungen und die Preisnotirungen eingestellt, weil sie sich nicht der Aufficht der Agrarier unterwerfen wollen. Die dortige Landwirthschaftskammer bemüht sich nunmehr, ihrerseits Preisnotirungen in die Öffentlichkeit zu bringen. Sie hat sich den dortigen Zeitungen gegenüber erhoben, Getreidepreisen der Landwirthschaftskammer täglich zu übermitteln, mit der Bemerkung, daß den Notirungen zuverlässige Angaben von thätlich gezahlten Getreidepreisen zu Grunde liegen. Die „Zeit. Abendztg.“, welche die desfallsige Correspondenz veröffentlicht, hat erklärt, von diesen Feststellungen der Landwirthschaftskammer keinen Gebrauch machen zu können, weil dieselben der Controle durch die Öffentlichkeit unterbreiten und deshalb für die Leser keinen Werth hätten.

(Der Zickackkurs des Handelsministers) giebt sogar der „Correspondenz für Centralblätter“ zu lebhaften Tadel Veranlassung. Es scheint allerdings, als ob der Berliner Polizeipräsident „Blödiges“ erhalten habe, was nicht aus dem Entschlusse des Handelsministers hervorgeht. Für ein scharfes Vorgehen mit dem Ziel, die widerstrebenden Händler mit Gewalt zu machen, ließe sich auch Manches anführen. „Aber dann hätte man von vornherein und Schlag auf Schlag die Macht des Gezeiges und die Kraft der Regierung wüthig wirken lassen müssen! Erst zögern, gut zureden und Unterhandlungen anknüpfen, und dann eines schönen Tages mitten während der Friedensunterhandlungen überraschend scharf los schlagen — das ist eine Taktik, die nicht leicht zu verstehen ist und wohl nicht zweckmäßig genannt werden kann. Im Großen wie im Kleinen — überall Zickackkurs mit überraschenden, heftigen Wendungen! — Die Nähe der Ernte macht die vorliegende Sache besonders bedauerlich. Es hätte im allgemeinen Interesse gelegen, bis zu der Eröffnung des Handels in neuem Getreide die Umgestaltung der Berliner Börse nach dem neuen Gezeig durchzuführen. Dazu ist jetzt keine Aussicht mehr. Die Führer der Berliner Händlerchaft haben vielmehr vor, die Börsenlosigkeit bis über den Herbst fortzuführen, um die abgabeberechtigten Landwirthse ihre Macht recht fühlen zu lassen. Das ist Krieg, und im Kriege leidet der Gerechtigkeit mit dem Ungerechten. Mühe es so kommen!“

(Colonialpolitik.) In Togo ist der Hollands-Affidant Joop am Heringshag gestorben. — Die Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille ist auch den Offizieren und Mannschaften der afrikanischen Schutztruppe verliehen worden. — Ueber die Togo-Conferenz, die bekanntlich seit Kurzem in Paris tagt, gelangt bis jetzt nur sehr wenig in die Öffentlichkeit. Besonders auffallend muß es ergehen, daß die französische Presse, welche sonst über alle Vorgänge in Paris so schnell und gut unterrichtet ist, bisher kaum erwähnt hat, daß die Togo-Conferenz zusammengetreten ist, und daß man in offiziellen Kreisen die Anwesenheit der deutschen Delegierten außerhalb der Conferenzen völlig zu ignorieren scheint. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Paris erfährt, haben die Verhandlungen bis jetzt noch keineswegs einen günstigen Verlauf genommen; die Gegenstände in der Konferenz stehen sich noch recht schroff gegenüber — schroff natürlich in re und nicht in modo. Frankreich und Deutschland haben ihre Ansprüche genau präzisirt, und keiner der beiden Theile scheint bisher geneigt, irgendwo von seinem Standpunkte abzugeben und dem Standpunkte des anderen Theils durch Conzessionen entgegenzukommen. — Aus Deutsch-Südwest-Afrika ist über Kapstadt die telegraphische Meldung eingelaufen, daß in Gibeon der Kapitän der Nama-Gibeon-Hottentotten, Hendrik Witbooi, plötzlich gestorben ist. Hendrik Witbooi erreichte ein Alter von ca. 60 Jahren; die auf seinen Kriegszügen erlittenen Strapazen machten sich schon zu Beginn dieses Jahres unliebsam bemerkbar und werden sein Ende beschleunigt haben. Major Leutwein hatte Witbooi wohl richtig tarirt, als er ihn 1894 nicht erschießen ließ, sondern ihm sogar ein Jahresgehalt aussetzte.

## Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 15. Juni. Als heute früh die am Theatervorplatz gastirende Sängerin Selma Stiller in ihrer Behausung mit dem Waagen ihrer Glacehandschuhe beschäftigt war, zog sie die mit Benzin gereinigten Handschuhe an und hielt sie zwecks schneller Trocknung über eine Spiritusflamme. Die Glacehandschuhe gingen plötzlich Feuer und die Dame erlitt schwere Brandwunden an beiden Händen.

† Erfurt, 14. Juni. Eine originelle Bekanntmachung hängt nach einer Mitteilung der S. Ztg. zur Zeit im Gasthause zu Dienst bei dem Kranichfeld: „Aufolge einer vom Gemeinderath geführten Beschwerde, das Herren- und Früherlohe Hermaulsen von Gänzen u. s. w. betreffend, wird hiermit zur Nachachtung den Eigentümern von derartigen schadenstiftenden Vieh folgendes bekannt gemacht: (Es folgen nun die Strafordrohungen in drei Abschnitten in Höhe von 5 Mk., 60 Mk. und Gefängniß.) Der Gemeindevorsteher.“

† Nordhausen, 15. Juni. In Brand geriet am gestrigen Spätabend beim Rangiren am hiesigen Bahnhof ein gefüllter Spritzwagen der Firma Karl Sturm u. Co. hier. Es verbrannte das Gehäuse, in welchem sich die Schläuche und Abfluspsentle befinden, ohne das glücklicherweise das Bassin explodirte. Ein Rangirer wurde schwer verbrannt.

† Altenburg, 14. Juni. Auf dem hiesigen Kaiserhof waren heute Mittag die Truppen zur Parade aufgestellt, um aus der Hand des Herzogs die Fahne für das 2. Bataillon des hiesigen Regiments entgegenzunehmen. Als Chef des Regiments hielt der Herzog eine mairige Ansprache, schloß mit einem Hurrah auf den Kaiser und übergab dem Obersten des Regiments die kaiserliche Rabbinette, die dann von demselben zur Verleihung gebracht wurde. Den feierlichen Akt schloß Oberst von Löwenbrunn mit einem dreifachen Hurrah auf den Chef des Regiments, den Herzog. Hierauf nahm der Herzog die Parade ab.

† Oberherldringen, 13. Juni. Die von hier stammende, in Verlethende dienende ledige Emma Ghrt wurde auf dem Wege nach hier, wo sie ihre Mutter besuchen wollte, am Weinsdorfer Berge verewaltigt und ihrer Baarschaft von 5 Mark beraubt.

† Coburg, 13. Juni. Magistrat und Stadtverordnete haben an die Königin Victoria zu deren diamantenen Regierungsjubiläum eine künstlerisch ausgestattete Glückwunschadresse gerichtet. Die Adresse erinnert daran, daß der Prinz-Gemahl Albert ein Coburger Prinz gewesen, dem hier auch ein Denkmal errichtet ist, und daß die Königin allezeit der Stadt Coburg sich wohlwollend und förderlich erwiesen hat.

† Zwickau, 15. Juni. Wie heute bekannt geworden ist, ist gestern bei der Explosion des Luftpumpenpresserfessels auf dem Hermannsdrache nur eine 20jährige Arbeiterin sofort tödtlich verunglückt, dagegen sind leider heute zwei Verunglückte den erlittenen schweren Verwundungen erlegen. Drei weitere Schwerverletzte schweben in Lebensgefahr. Ueber die Entstehung der Explosion, der der Ausbruch des Brandes sofort folgte, ist sofort die Untersuchung eingeleitet worden. Der Brand währte noch die Nacht hindurch. Die eingeführte Mannschaft ist gerettet. Mehrere Arbeiter sind im Schachte durch die einziehenden schlechten Wetter schwer erkrankt, einer lebensgefährlich. Da alle Maschinen, sowie der Fördergerüst, die Kohlenwäage, das Kesselhaus zerstört sind, so ist der Betrieb auf längere Zeit hinaus geführt worden. Die Arbeiter werden inzwischen auf dem zweiten Schacht des Werkes beschäftigt.

† Leipzig, 12. Juni. In einer Wirthschaft der inneren Stadt bezahlte in einer der vergangenen Nächte ein Student seine Jette an die bedienende Kellnerin mit einem Hundertmarkschein; als es an das Herausgeben ging, erklärte die Kellnerin, daß sie die Banknote für eine Blüthe gehalten und weggeworfen habe. Hierbei beruhigte sich aber der Student nicht, sondern ließ die Kellnerin nach dem Polsterame bringen. Hier wurde bei der Kellnerin der Hundertmarkschein auch vorgefunden und die Schuldlerin in Haft genommen. — Ein Mädchen, der gestern beim Spielen mit einem geliebten Revolver sich schwer verletzt hatte und ins Krankenhaus geschafft worden war, ist bald nach seiner Aufnahme dajelbst verstorben. Er ist 25 Jahre alt und aus Halle a. S. gebürtig.

† Delzig i. V., 14. Juni. Infotale Gemüths von fetten Wurstaaren erkrankten am Pfingstsonntag in Sparneck im Wohlthande die Familie des verstorbenen Postexpeditors Hofmann — Frau, Sohn von 19 Jahren und Tochter —, sowie der Anecht und die Tagelöhnerin unter den akuten Erscheinungen von Wurstaift. Der Sohn starb, die übrigen Erkrankten hofft man am Leben erhalten zu können.

† Pirna, 15. Juni. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in dem Rehmanner'schen Steinbruche in Neundorf, indem sich ein größeres Felsstück dajelbst löste und drei Arbeiter, die in der Nähe desselben beschäftigt waren, so unglücklich traf, daß einer von den Bedauernswürthen auf der Stelle den Tod erlitt und die beiden anderen schwere Verletzungen davontrugen.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeige.**

Seine früh 5 Uhr verstorben nach kurzem aber schweren Leiden unsere liebe Heine

**Hedwig**

im zarten Alter von 9 Monaten, was wir Freunden und Bekannten hiermit theilnehmend anzeigen. Merseburg, den 1. Juni 1897. Bernhard Teffe und Frau. Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 5 Uhr statt.

Gestern Abend folgte ihrer vor 12 Tagen verstorbenen Schwester Käthe nach unsere unermüdete Tochter

**Frida**

im Alter von 3 Jahren 7 Monaten. Dieses zeigt an die theilnehmenden Eltern H. Thiedke und Frau. Merseburg, den 17. Juni 1897. Die Beerdigung findet Sonnabend den 19. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Krautzstraße Nr. 11, aus statt.

**Amüliches.**

**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Versammlung**

Montag den 21. Juni 1897, abends 6 Uhr. Tagesordnung: 1) Uebernahme der Provinzialstraße. 2) Zulassung für die Krippe. 3) Einrichtung von 75 Gasglühlichtlaternen. 4) Einführung der Rechnungen a. des Jundenzins b. der Schülerverfallt für 1895/96 c. der Denkschriftungsliste für 1893/96 d. der Sparkasse für 1895 e. der Kinderbewahranstalt f. des Hospitals St. Sigm 1895/96. 5) Biersteuerordnung. Geheime Sitzung. Personalfiat. Merseburg, den 16. Juni 1897. Der Vorsitzender der Stadtverordneten. Witt.

**Bekanntmachung.**

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schmiedemeisters Richard Waldau hier soll mit Genehmigung des Gerichts die Schuldverzeihung stattfinden. Der verfallene Wechsel, von welchem vorab die Kosten des Verfahrens zu decken sind, beträgt März 1541,84 nebst Zinsen der Hinterlegungsstelle. Zu berücksichtigen sind März 5320,59 nicht bevorrechtigte Forderungen; die bevorrechtigten Forderungen sind bezahlt. Merseburg, den 17. Juni 1897. Paul Thiele, Verwalter.

**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend den 19. Juni cr., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Schlichtenhause hiermit 1 Bekleidungs- 1 Damen- 1 Spiegel, 1 Kleiderkasten u. 1 Nachschirve öffentlich gegen Nachzahlung versteigern. Merseburg, den 17. Juni 1897. Meyer, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend den 19. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier eine große Partie guter Wasche, Bilder, 1 Nähmaschine, 1 Sadeinrichtung u. dergl. mehr, sowie voraussichtlich bestimmt: 12 Bände Brockhaus Convers.-Lexikon, 14. Aufl. Merseburg, den 17. Juni 1897. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Feld- u. Wiesenverkauf.**

Die Witwe Hermann, Markt 66, Dresden in Weimar (früher in Leipzig) beabsichtigt 1) die in Meuselburger Allee belegene Wiese, Plan 223 Wiesen an dem Schillercoirone, von 2 Wtr. 129 Okt., 2) den in Merseburger Allee belegenen Acker, Plan Nr. 379 (an der Ködender Allee) von 1 Wtr. 66 Okt., sofort zu verkaufen. Näheres Merseburg, Untereilenburg 10, Zwischenhändler verberien.

**Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** (alte Leipziger, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830). Versicherungsbestand: 67500 Personen und 490 Millionen Mark Versicherungssumme. Vermögen: 149 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: 101 Million Mark. Dividende an die Versicherten für 1897: 42% der ordentlichen Jahresbeiträge. Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Umschreibbarkeit dreißigjähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Merseburg: O. E. Möblius, Clobiglaner Str. 27, H. Pfantsch.

**Ausverkauf!** Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämtliche Hut- und Filzwaaren als: Strohhüte für Herren, Knaben und Kinder, von den feinsten bis ordnärsten, Seidenhüte und Schap-Mechantihüte, Filzhüte, Rodenhüte in feil und weich ff., für Herren, Knaben und Kinder, Schuhe, Pantoffeln, auch für den Sommer, Filztafeln und Einfassungsborden, Plüshe, Untersejer u. s. w. zu den allerbilligsten Preisen. Bernhard Brechtel, Sutfmachermstr

**Wilhelm Holle, Merseburg,** Tuchhandlung, Anfertigung feiner Herrens Garderobe, empfiehlt bewährte Fabrikate in bester Ausführung zu denkbar billigen Preisen unter Garantie taubelosen Sitzes. Tuchlager. Keine Briefandwaare.

**M. Möllnitz,** gerichtlich vereideter Taxator, Merseburg, Gotthardstraße 16, empfiehlt sich zur Abhaltung von Aucttionen, zur Vermittlung von Verkäufen, Verwahrungen, Hypotheken, zur Anfertigung von Nachlassverzeichnissen zc. \*

**Auction!** Sonnabend den 19. d. M., nachmittags 5 Uhr, versteigere ich im Auftrag des Herrn Zwangsverwalters der Carl Schade'schen Grundstücke in Prettzsch 19 Schafe und 10 Lämmer, sowie 3 Morgen Kaps gegen sofortige Barzahlung. Veranmaltungsort: Caféhof in Prettzsch. Merseburg, den 17. Juni 1897. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Rundholz.** meist Kiefer, ca. 3000 St. Schachtholme, von 8 bis 14 Mtr. L., ca. 200 St. Bauhölme hat zu verkaufen Herm. Thimmel, Geschäftlich in Volkstedt b. Anhaltstadt.

**Getrodnete Ebnigel u. Kartoffeln** verkauft Fr. Erfurth, Gasse Nr. 34.

**Circa 10 Morgen Kloeheu,** Euerne mit Dreieckst gemengt, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Gute Speisekartoffeln** verkauft im Ganzen und Einzelnen Anna Gauszsch, gr. Ritterstraße 1.

**Pneumatik-Rover** (97er Modell), noch neu, billig zu verkaufen Neumarkt 79, part.

**Bäckereigrundstück** Prenzlerstraße Nr. 2 ist zu verkaufen. Näheres bei Fried. M. Kunth.

**Brikets** 130 Stück 55 Pf. liefern frei Haus. Carl Ulrich, Lauchstädter Straße.

**Für Gastwirthe** empfehle meine neuen russischen Lochbillards, woben ich in letzter Zeit eine ganze Anzahl in höchsten und auswärtigen, besonders auch ländlichen Restaurationen aufgestellt habe. Otto Huth, Billardspielerei, Plauenstraße 4.

**Gartenmöbel** verkaufe wegen vorgerückter Saison von jeht ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Otto Bretschneider, Essenwarehandlung, H. Ritterstraße.

**Traurige Thatsache.** Ihr es, daß viele Tausende verdienstlicher Familienmänner durch zu zeitigen Absterben ihrer Familie ununterstützt mit Frauen und die Christen mit Krankeiten und Geldlosigkeit zu kämpfen haben! Aber, von dem Heil keine Mühen an Degen liegt, ist unbedingt das neu erfindene reifenhafte Band. Die Urachen verarmt, dem Leben, Nahrungsmitteln und des Wohlthuns in der Welt, sowie der höchsten und höchsten moralischen Mittel zur Befreiung der Welt. Wenn ein reifenhaft, leichtere und bekredend für Eke neue Jahre Stunden, 80 Centen kost. Preis nur 20 c, wenn gefaltet gewöhnlich 20 c mehr (auch in Worten). Versandt direct. J. Zaruba & Co., Hamburg 1.

**Färberei und chemische Waschanstalt von Max Wirth,** Gotthardstraße 40, versichert beste Ausführung für alle betreffenden Arbeiten, speciell Färben und Bleichen von Herrenkleidungsstücken aller Art. NB. Selbstgefärbte edle indigoblaue Reinwand, unbeeinträchtigt waschbar, blaue, braune und grüne Männerhülsen, Arbeitsblößen und dergl. stets am Lager.

**ff. Vanille-Bruch-Chocolade,** vorzügliche Qualität, garant. rein, empfiehlt a Bld. 90 Pf. Markt 5. Paul Näher.

**Kleider und Blousen** werden zum Waschen und Plätten angenommen Waagnerstraße Nr. 2.

**Kaiser Wilhelms-Halle.**

**1. Frühjohren-Kreiconcert** von 11-11 Uhr. Kramholz, Dr. Paul Selle. Gleichzeitl. empfehle: ff. Pilsener und Kronenbräu a. d. Gelsichthöhen-Brauerei A. G. Weimar.

**Sächsischer Hof.**

Sonntag den 20. Juni, von 6 Uhr ab, Hahnen-Aaskegeln. Hierzu ladet freundlichst ein W. Richter.

**Berein der Gastwirthe von Merseburg und Umgegend.**

**Ausserordentliche Generalversammlung** Freitag den 18. Juni 1897, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Bürgergarten. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht. Der Vorstand.

**Vergnügungsfahrt** (Möbelwagen) zum Ausflügen nach Böschen.

Absahrt Sonntag Mittag 11 Uhr von der Borsdorferstr. Rückfahrt 8 Uhr abends. Bitte die Passagiere, sich bis Morgen Abend bei Herrn Jagemann oder Herrn Prof. Burgstraße, zu melden. Achtungsvoll A. Duysing, Rothebrückenrain 3.

**Stroh und Spreu** zu verkaufen. S. Schmidt, Biegelei Gasse Nr. 11.

**Ein Paar Käsefischweine** stehen zu verkaufen Breitestr. 7.

**Pneumatik-Rover** ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein Fiegenbock, 2jährig,** gut eingefahren, zu verkaufen Neumarkt 12.

**Concertzither,** fast neu, billig zu verkaufen Windberg 1.

**Globiglaner Straße Nr. 20** ist eine Barriere-Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Kammer, Bodenlammern und Garten, zum 1. Juli event. auch früher zu vermieten.

**Logis:** 2 Stuben, 1-2 Kammern, Küche u. Wasserleitung, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Böhml 17.

**Freundlich möbliertes Zimmer** nebst Schlafcabinett, in bester Lage, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Grosses möbl. Zimmer,** 2 Fenster, nach vorn gelegen, separ. Eingang, zu vermieten. Näheres Burgstraße 5 im Bugelkäst.

**Freundlich möbliertes Zimmer** eventuell mit voller Pension per 1. Juli a. c. zu miethen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises unter M R 100 durch die Exped. d. Bl. erberien.

Für zwei einzelne Leute zum 1. October eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben mit Zubehör gesucht. Adr. unter A R II in der Exped. d. Bl. erb.

**Wohnungsgesuch.**

Eine einzelne ältere Dame wünscht zum 1. October event. auch früher eine ruhige freundl. Wohnung, bestehend aus Stuben, Kammer, Küche und Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter H 10 an die Exped. d. Bl.





**A**achener Badeofen. D. R.-P. © In 5 Minuten ein warmes Bad!  
 Original Houbens Gasöfen D. R.-P. mit neuem Muschelreflector.  
 Grösste Gasausnutzung. — Gleichmäss. Wärmevertheilung.  
 Prospekte gratis. — J. G. Houbens Sohn Carl, Aachen.  
 Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

23000 Stück im Betrieb.



[H. 42580]

# Kinderfest- Neuheiten

in grossem Maassstabe aufgenommen:

# Damen-Kleiderstoffe

alle Neuheiten in enormer Auswahl  
und außerordentlich billig.

# Geschäftshaus Otto Dobkowitz,

Merseburg, Gntenplan 3, part., 1. u. 2. Etage.

En gros.

En detail.

Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten, offen bezeichneten Preisen am Platze.

weisse, crème und  
farbige Batists à jour,  
Organdies, Brochés,  
Plumeties und gestickte  
Stoffe aller Art,  
gestickte Roben,  
Volants, sowie Stickereien  
und seidene Bänder in allen  
Breiten und Preislagen.

Cover coats, Beiges,  
Crêpes, Mohairs,  
Alpaccas, Barèges,  
Etamines, Cachemires,  
Loden, Englische,  
Carrirte u. Schottische  
Neuheiten  
in Halbseide, Wolle, Halbwole u. Baumwolle  
das Meter, von **50 Pf.** an.  
doppeltbreit,

**Freiwillige Feuerwehr.**  
Montag den 21. Juni c.  
**Uebung.**  
Antreten abends 8 1/2 Uhr am Geräthehaus.  
Nachher Versammlung.  
Der Commandant.

**Restaurant Ruffhäuser.**

Sonntag  
Gänse und Hühner-Auslegen.

**Subold's Restauration.**

Heute Freitag  
**Schlachtfest.**

2—3 junge Arbeitsmädchen,  
14—15 Jahre alt, werden gesucht  
Gothardstrasse 15.

Gesucht sofort für Nachmittags  
junges Mädchen als Anwartung  
Glogitzer Strasse 21a, 1 Treppe.

Das Angeln und Fischen im  
oberen Nischmühlengraben ist bei  
Strafe verboten.

Heinrich Langbein.

## Warnung!

Das Plündern von Kornblumen  
in und an den Feldern der Stadt  
für Merseburg wird hiermit  
strengstens untersagt. Der Flur-  
schüsse und die Feldhüter sind  
angewiesen, Zuwiderhandlungen  
gegen dieses Verbot unnachsicht-  
lich zur Bestrafung anzuzeigen.  
Merseburg, im Juni 1897.

Das Feldecomité.  
Carl Berger.



Ein großer Transport frischmelkender  
und hochtragender Kühe und Kalben  
steht im Gasthof zum deutschen Hof zu  
Corbeitha (Bahnhof) zum Verkauf.  
**Gustav Engel aus Crossen (Oder).**

Bei dem Kgl. Land- und Amtsgericht zu Halle a/S. bin ich als **Rechtsanwalt**  
zugelassen.

**Wolfgang Herzfeld.**

Die Unterzeichneten werden fortan die Anwaltseschäfte gemeinschaftlich betreiben,  
die Geschäftsräume befinden sich, wie bisher, Martinsberg 4 parterre.  
Halle a/S., im Juni 1897.

Justizrath Ludw. Herzfeld, Alb. Herzfeld, Wlfg. Herzfeld,  
Rechtsanwalt und Notar. Rechtsanwalt und Notar. Rechtsanwalt.

## Weißhaar's Restaurant und Gartenlokal, Unteraltenburg Nr. 53.

Um den so oft geäußerten Wünschen meiner verehrten Gäste und werthen  
Freunde entgegenzukommen, beschichtige ich  
am Montag d. 21. d. M., abends 8 Uhr,  
in meinem vollständig neu umgestalteten Garten ein

## Promenaden-Concert en famille,

ausgeführt von der hiesigen Stadtcapelle unter persönlicher  
Leitung des Musikdirectors Herrn Krumbholz,  
zu veranstalten.

Um mit diesem Concert einen rechten Familienabend zu schaffen, habe ich  
die Eintrittspreise äußerst niedrig gestellt. An der Casse à Berlin 20 Pf.,  
im Vorverkauf 15 Pf. Billets sind vorher zu haben bei den Herren  
Kaufleuten Kundt, Friedrichstraße, Frahnert, Gntenplan, Moris, Burg-  
straße, Semcke, Bahnhofstraße, und im Local.

Die aufmerksamste Bedienung zusichernd, ladet zu recht zahlreichem Besuch  
ganz ergebenst ein  
**W. Weisshaar.**

**Sommertheater im „Ziboli“.**  
Freitag den 18. Juni 1897.

## Uriel Acosta.

Dramenpiel in 5 Aufzügen von Carl Gupflov.

Ich suche für das diesseitige Amt  
sodort einen  
**Secretair**  
mit guter Handschrift,  
Horn,  
Kgl. Generalinspector.

## Suche 1—2 Fehelinge

sofort.  
**L. Neumayer,**  
Steinbildhauerei.

Ein älteres Mädchen  
oder ganz unabhängige Frau  
wird zur Führung einer Wirtschaft zum 1.  
Zuli gesucht.

Näheres durch die Exped. d. Bl.  
**Ein kleiner gelber Hund**  
mit schwarzer Schnauze ist zuge laufen  
Leuna Nr. 12.

## Zugelaufen

eine junge H. weiße Spitzhündin  
Oberaltenburg 2.  
Unserm Freunde W. K. . . . . g zu  
seinem 45. Wiegenfeste ein 99 mal donnerndes  
Hoch, daß die ganze Fabrik wackelt und Wis-  
heim vor Freude um den Herd zum tanzelt.  
Ne, Wisheim, da laß Dich nur nicht lumpen  
und gib bei Wloden ein noch richtiges Gumpen.  
Mehrere Arbeiter.

Herrn Carl Ronneburg  
zu seinem heutigen Wiegenfeste  
ein dreimal schallendes Hoch,  
daß ganz „Grüb-Rene“ wackelt.  
Hierzu eine Beilage.

**Volkswirtschaftliches.**

Zahlreiche Anfragen liefen am Montag an der Berliner Börse von den Getreideplätzen der Provinz sowohl wie von denen des Auslandes ein, ob jetzt hauptsächlich keine Preisnotierungen für Getreide mehr erschäftlich seien. Ebenso haben die großen Telegraphencompagnien mehrfach wegen Kursermittlung angefragt. Die auswärtigen Wägen sind sehr erkaunt darüber, wie es nur möglich sei, daß in einem civilisirten Staate solch mittelalterliche Zustände Platz greifen können.

Die internationale Eisenbahn-Fahrplan-Conferenz in Christiania beschloß, Frankfurt a. M. als nächsten Versammlungsort zu wählen. Die Sitzungen sollen daselbst am 8. und 9. Dcbr. stattfinden.

Der Weltpostcongreß in Washington ist am Dienstag geschlossen worden.

Der amerikanische Senat lehnte ein Amendement, die Differenzialzölle auf Zucker herabzusetzen, ab und nahm einen Antrag an, wonach jede Klasse Rohzucker von Java und den Philippinen 1/10 Cent auf das Pfund weniger Zollgebühren zahlen soll als Rohzucker anderer Länder.

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 16. Juni. Im „Prinz Carl“ fand gestern Abend eine von etwa 600 Personen besuchte Versammlung statt, in welcher der Reichstagsabg. Ahlwardt über „den verhängnisvollen Einfluß des Judenthums auf alle Kulturvölker“ in mehrstündiger Rede sprach. Auf den Vortrag näher einzugehen ist wohl überflüssig, denn er brachte die satirisch bekannten, zum Theil gemeinen Ansätze gegen die semitische Rasse. In der Discussion meldete sich Niemand zum Wort, da die Zeit zu weit vorgeschritten war. Da ein Eintrittsgeld von 30 Pf. erhoben wurde, so hat Ahlwardt ein ganz gutes Geschäft in Halle gemacht.

Halle, 16. Juni. Die Klage der Firma Kramer & Co., die darauf abzielte, für die elektrische Bahn Halle-Deipzig die Einführung in das Stadtgebiet zu erreichen, ist vom Bezirksauschuß abgewiesen. Der Magistrat hatte die Ablehnung des kramer'schen Erfindens damit motiviert, daß es der Stadtgemeinde als Wegeeigenthümerin unmöglich sei, die Einführung zweier Linien über den Bahnhofsvorplatz hinaus zu gestatten, weil sie bereits der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft als Besitzerin der Stadtbahn vertragsmäßig ein Privileg zugesprochen habe. Der Bezirksauschuß machte sich nach eingehender Prüfung der Sachlage diese Ansicht zu eigen und wies das Verlangen der Firma Kramer & Co. ab. — Damit ist wohl auch der Einspruch, den die genannte Firma gegen die Erweiterung des Stadtbahnnetzes erhob, endgiltig beseitigt, so daß in kürzester Frist die Concessionierung der neuen Linie erfolgen kann.

Utenbach, 14. Juni. Der große Bienenforscher zu Dömnaußfeld, Herr Pfarrer Gerstung, hielt in der Pfingstwoche vornehmlich einen Bienenzucht-Vehetulus für fortgeschrittenere Jünger ab. Die Ruffisten, unter welchen Süd-, Nord- und Westdeutsche zahlreich vertreten waren, verfolgten mit hohem Interesse die hochgelehrten und von gründlicher Forschung zeugenden Ausführungen des Meisters. Eingetandene Gegner der sogenannten Schule verließen befehrt und hochbefriedigt Dömnaußfeld mit dem Bekenntniß: Wir konnten uns diesen Wahrheiten, zu denen der Bienenforscher die Beweisurkunde giebt, nicht verschließen. Der neuen Schule gehört die Zukunft. Die bedeutendsten Bienenzüchter der Welt müssen noch überzeugte Anhänger des Jungenters werden, denn der Geist der Wahrheit läßt sich nicht dämpfen, und das Gute dringt sich selber Bahn.

Uebigau, 16. Juni. Entschlossen wurde gestern Nachmittag auf dem Rittergutshofe Falkenberg die daselbst in Arbeit stehende Wittwe Dieck aus Cöln. Der Meierförster Wendt aus Kiebig, welcher bei Rittergutshof v. Schaper dienstlich vorsprach, stellte sein geladenes Gewehr in den Saalsturz. Der Kutscher des Herrn v. S. ergriff das Gewehr, ahnte aber nicht, daß es geladen sei und machte damit verschiedene Manipulationen. In demselben Augenblick, als die Frau an der Saalsturz vorüberging, entlud sich das Gewehr, die Geschosse drangen der Frau in Gesicht und den Hals, so daß der Tod in kurzer Zeit eintrat. (S. 31g.)

Zwickau, 16. Juni. Beide Schader'schächte sind wegen Brandgasen vorläufig außer Betrieb. Ein viertes Opfer des Brandes erlag heute. Der Schaden wird auf ein halbe Million geschätzt.

Leipzig, 15. Juni. Heute Nachmittag nach Beendigung der Universitäts-Einweihungsfeierlich-

keiten widmeten der König Albert und die Königin Carola der Ausstellung einen Besuch von prächtigster Wetter begünstigt war. — Hier ist ein allgemeiner Ausbruch der Mauer ausgebrochen, an dem nach den bisherigen Feststellungen etwa 2000 Mann betheilig sind. Sie verlangen einen Stundenlohn von 55 Pfg. bei 9 stündiger Arbeitszeit. Die Arbeitgeber wollen nur 48 Pfg. bei einer 10 stündigen Arbeitszeit bewilligen.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 18. Juni 1897.

\*\* (Personalnotiz.) Der Postassistent W. M. Raumann aus Zeitz ist zum hiesigen kaiserlichen Postamt versetzt worden.

\*\* Folgende Witterungsregeln dürften zur jetzigen Zeit der Auszüge von Interesse sein. Am Morgen: Wenn die Morgenröthe ins Graue spielt, so folgt schönes Wetter. — Gleichförmig bedeckter Himmel und niedrige Wolken: Regen. — Wolkenstreifen im Dien: schönes Wetter. — Ist der Himmel weißlich oder grünlich und wolkenlos: schönes Wetter. — Wenn in regnerischer Zeit die Sonne am Morgen die Wolken nicht zerstreut, sondern der Regen anhält, darf man regnerischen Tag erwarten. — Donner am Morgen bringt Wind und Regen. — Ist die Sonne blaß oder roth hinter zerfetzten Wolken: schlechtes Wetter. — Am Abend: Blaue Himmel und Purpurrothe nach Sonnenuntergang: schönes Wetter. — Dämmungsstrahlen durch Wolkenlinien: schlechtes Wetter. — Einzelne rothgefärbte Wolken nach dem Regen: schönes Wetter. — Gelb im Westen, das sich weit hinauszieht: Regen. — Blendend weiße Sonne in weissem Lichtmeer untergehend: Regen. — Weicher Himmel, grauroth im Westen, ins Schwarze übergehende Abendröthe: Regen. — Färben sich die Wolken lebhaft roth: schönes Wetter. — Heller Wolkenstreif im Westen bei bedecktem Himmel: Aufbesserung. — Wetterleuchten und wolkenloser Himmel: schönes Wetter.

\*\* Das Johanneswürmchen. Wenn man jetzt abends durch unsere Gärten, Bromeladen und Wälder geht, dann leuchtet's gar unheimlich auf. Das sind die Johanneswürmchen, unsere einzigen leuchtenden Insekten. Ihre eigentliche Schwärzzeit ist der Juni und zwar, wie ihre Name schon andeutet, um den Johannaestag herum. Es verlohnt sich wohl einmal, dieselben genauer zu betrachten. Die unsere fliegenden Smaragde sind 7 bis 11 Millimeter lang, vierbeinige Käferchen mit braunen, leicht behaarten Deckflügeln. Die beiden großen, wie kleine schwarze Perlen hervorstellenden Augen sind durch einen Schirm oder Schild von derselben Masse und Farbe wie die Flügel geschützt. Der Körper ist schwarzglänzend und endet in einer grauen Fäule, unter der eine Art Stenuruder sich befindet, das wie ein vierfach ausgezacktes Blatt oder wie ein horizontal stehender Fischschwanz erscheint. Dasselbe hat auf der oberen Fläche einen weißen Fleck und gelblich-weiße Anhaufungen — das ist der leuchtende Phosphor. Nur die Männchen schwärmen des Nachts, während die ebenfalls smaragdgrün leuchtenden, aber flügellosen Weibchen daheim im Gras und Busch sitzen und ihren häuslichen Beschäftigungen nachgeben, verlockend süß zirpen: „Sch sieh im Grünen hell, komm lieb mich, du leuchtender Gesell!“

\*\* Die Gefährlichkeit der Raupen für den thierischen wie für den menschlichen Organismus ist den Aerzten und Naturwissenschaftlern schon lange bekannt. Auffallend ist es jedoch, wie wenig sonst auf diese Gefährlichkeit in weiten Kreisen geachtet wird, wie weitgehend die Furchtlosigkeit von Kindern und Erwachsenen Raupen gegenüber ist. Und dennoch kann eine Raupe dem Körper eventuell mehr Schaden zufügen, als z. B. eine Biene, dessen Stich zu fürchten, jedem Kinde bekannt ist. Die Raupen können nicht nur auf der menschlichen Haut, die sie berühren, Ausschläge hervorrufen, sondern auch die Schleimhäute besonders aber die Bindehaut des Auges gefährlich erkranken lassen. Es sind die feinen Raupenhäuten, welche den Reiz auf die betreffenden Partien ausüben, und es sind von verlässlichen Forschern Fälle mitgetheilt worden, wo durch das Einbringen dieser feinen Härchen in die Athmungsorgane auch hier entzündliche Prozesse, besonders auch Bronchialkatarrh entstanden sind. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß wir vollen Grund haben, Raupen, welcher Art sie immer seien, nicht zu berühren und an Stellen, wo sich viele Raupen aufhalten, nicht lange zu verweilen. Sowohl der directe Contact mit den Raupen, wie die in der Luft und auf Pflanzenheilen schwebenden Härchen der Raupen können eine Erkrankung hervorrufen. Daß die Gefahr freilich nicht ganz so groß

ist, wie die Aerzte und Naturforscher es schildern, wird uns jeder ländliche Gartenbesitzer gern bestätigen. \*\* Die Zeit der Sommer-Nettische hat nunmehr begonnen. In Norddeutschland und auch hier bei uns kamte man früher den Genuß des Nettichs nur sehr wenig. Erst viel später lernte man seine Wohlthat schätzen und wußte, wie gut es am Morgen nach schweren Sünngen thue, einen Nettich und einen Krug schäumenden Bieres zur Stärkung zu sich zu nehmen. Das muß freilich auffallen, da man doch schon im Mittelalter in Deutschland die guten Wirkungen kannte. Eine Nettichur war damals etwas Alltägliches; nur durfte man, um Erfolge zu haben, frühes Aufstehen und Bewegung nicht vergessen. Ja, der Lauf des Nettichs, dessen Wiege eigentlich im Lande der Chinesen steht, wo er wild wächst, reicht bis ins vorchristliche Alterthum zurück. Damals bereits erstreckten sich seine heilkräftigen, auflösend wirkenden Wurzeln weit hin bis zu den alten Aegyptern, denen diese Labung nicht unbekannt gewesen sein soll. Selbst in Europas Süden hat der Nettich Anhänger erworben; denn im sonigen Italien, wo er nicht gedeihen will, findet er importirt Liebhaber, und dem frugalen Spanier genügt er als ganze Mahlzeit, während der Franzose, mehr Gourmand, ihn als pitante Zugabe gelten läßt. Seine Domäne ist und bleibt jetzt Süddeutschland, namentlich aber Bayern, wo dem Bierologen der „Rabi“ über alles geht. Und der Mann hat Recht. Trotz seiner rauhen Schale besitzt der Nettich einen so guten Kern, daß er als natürliches Kurmittel vielfach empfohlen wird. Wer drei Wochen lang regelmäßig nachmittags einen oder zwei Nettiche, in den üblichen feinen Scheiben geschnitten und gekaut, verpfeift, der soll, wie das Volk sagt, sehr günstige Wirkungen auf seinen Appetit verspüren und erhöhte Heiterkeit und Beweglichkeit gewinnen. Außerdem aber werde er von mancherlei Beschwerden befreit, weil der Nettich schädliche Stoffe auszuscheiden vermöge. Stets aber gehört Zwiebel dazu: der Nettich muß außerhalb der gewöhnlichen Maßzeit genossen werden und Bewegung nachher darf nicht fehlen, sonst hilft die Kur nichts.

\*\* Durch die Gewitter und die zeitweise sehr nasse Witterung haben in verschiedenen Gegenden nicht allein die Feldfrüchte Schaden gelitten, sondern auch die Jagd; besonders die Hühnerjagd ist bedeutend beschädigt. So angenehm wie vor etwa vier Wochen beim Durchstreifen der Felder die ersten Gelege der Waldmann berührten, um so schmerzlicher ist es jetzt, wenn man die Gelege verlassen findet. Die Hühnerjagd wird daher den in Aussicht gestellten Erwartungen nicht überall entsprechen. Dagegen ist eine recht günstige Hafenjagd zu erwarten. Der erste Wurf hat sich außerordentlich gut entwickelt. Man sieht recht stattliche Exemplare in der Saat sich herumtummeln. Auch der zweite Wurf ist gut durchgekommen, so daß in dieser Hinsicht den gehegten Erwartungen entsprochen werden kann.

\*\* Falsche Zweimarckstücke sind wieder im Umlaufe. Sie zeigen das Bild Kaiser Wilhelm's I., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1876. Die Falschstücke haben einen röhlichen Schimmer, was darauf hinweist, daß sie aus Kupfer und Zinn gefertigt sind.

\*\* Nach dem neuesten Witterungsbericht von Rud. Falb dürfte das schöne Wetter noch bis zum 20. d. M. andauern, dann aber ausgedehnten Niedererschlägen und Gewittern, namentlich um den 20. und 28. d. M., bei hoher Temperatur Platz machen.

\*\* Der „Herzog Christian“ ist für einen großen Theil der unsere Stadt berührenden auswärtigen Radfahrer bekanntlich eine beliebte Erfrischungstation und die Zahl derer, die mit dem Beginn des Frühlings auf künftigen Stalstroß hier erscheinen, ist alljährlich entsprechend der Ausbreitung des Sports bedeutend gestiegen. Den zahlenmäßigen Beweis liefert ein von Herrn Restaurateur Engelmann angelegtes Radfahrer-Fremdenbuch, in das sich die meisten Durchreisenden einzeichnen und das am Mittwoch den Namen des tausendsten Radlers in diesem Jahre aufnahm. Dieser, ein Herr aus Leipzig, wurde von Herrn Engelmann, wie dies schon in den Vorjahren geschehen ist, mit einer Flasche Champagner bewirthet, die der angenehm überraschte Gast auf das Wohl der Radfahrerstation „Herzog Christian“ leerte.

\*\* Beim Durchfahren des Gouthardtsteiges gegenüber dem Cafe Hohenollern stieß gestern Vormittag der leichte Wagen des Landwirths M. aus Oeufsa plötzlich an im Wasser liegende größere Steine, wodurch der Zufalls von seinem Sitz herab und in den Teich geschleudert wurde. Glücklicherweise blieben die Pferde bei dem Ruck stehen, so daß Herr M. mit dem unsreiwilligen Wade davontam.

\*\* In der hinteren Reichstraße brach am Mittwoch Abend das linke Vorderrad eines schwer beladenen Bierwagens total zusammen, so daß ein Ersatzwagen herangeholt und für den Transport umgeladen werden mußte.

\*\* Als der Schulknabe H. von hier am Mittwoch Abend auf der Geisler Straße vom Eigentümer beim Kirchentischen betroffen wurde, sprang er aus ziemlicher Höhe vom Baume, verstauchte sich aber die Hüfte derart, daß er sich von zwei Kameraden nach Hause führen lassen mußte.

\*\* Von der Dammstraße aus ging gestern Vormittag das Pferd des Windmüllers W. aus Bündorf, durch ein die Wagnerstraße herabkommendes Heufuder schon gemacht, mit seinem Wagen plötzlich durch, raste an der Geisel entlang, fuhrte hier, sprang wieder auf und jagte in die Preußerstraße hinein, wo ein Geschirrführer das Thier mit der geschwungenen Peitsche abwehrte, so daß es nach dem engen Durchgange am Meißnerischen Gehst einbog, unterwegs aber den ganzen Hinterwagen an der aus einem Hofe herausragenden Reichselstange eines schweren Geschirres hängen ließ. Mit dem Vordergestell seines Gefährts passierte das Pferd den schmalen Weg nach der Gotthardtsstraße, überfuhr in diesem die Witwe H., die mit einem Tragkorb voll Bavier sich nicht schnell genug zu retten vermochte und wurde erst in der Nähe des Gasthofs zum goldenen Hahn zum Stehen gebracht. Die unglückliche Frau zeigte sich erheblich verletzt, so daß sie sofort einem Arzt zugeführt und dort verbunden wurde. Dem Eigentümer des Durchgängers ist durch die Affaire ein jedenfalls nicht unbedeutender Schaden erwachsen.

\*\* In der Bahnhofsstraße wurde gestern Vormittag ein polnischer Arbeiter, der anscheinend dem Gottesdienst in der katholischen Kirche beigezogen hatte, unwohl und stürzte zur Erde, wobei er sich am Gehst mehrere blutende Verletzungen zuzog. Ein heutiger Heilgenosse nahm sich des Fremden an, führte ihn in seinen Bader und leistete ihm hier den erforderlichen Beistand.

\*\* (Theater.) Wir sind im allgemeinen für Poffen wenig eingenommen. Wenn sie sich indes in vernünftigen Grenzen bewegen und sich nicht auf das Gebiet des höheren Mödiums verirren, werden wir sie ab und zu ganz gern. So hat uns auch am Mittwoch die alte Gefangene, „Das Mädel ohne Geld“ wirkliches Vergnügen bereitet, allerdings hauptsächlich deshalb, weil sich mit dem leidlichen Inhalt des Stückes eine hübsche Musik und ein gutes Spiel verbunden. Die Soubrette Gertrud Schirmer, („Marie“) machte einen recht günstigen Eindruck auf uns; sie besitzt eine angenehme Stimme und eine geschmackvolle Vortragweise, und auch als Darstellerin zeigte sie sich ihrer Aufgabe völlig gewachsen. Georg Frizschler bereitete uns eine förmliche Ueberraschung, wir erkannten in dem rauhen und doch warmherzigen „Werk“ den ersten Liebhaber kaum wieder; aber wir freuten uns aufrichtig, ihn in dieser neuen Gestalt zu sehen, und können ihm zu der dabei bewiesenen gesunden realistischen Auffassung und scharfen Charakterisierung nur gratulieren. Nebenbei erging es uns mit Bruno Schlegel, der als „Widmorski“ eine gar köstliche Figur abgab und, was uns eben lebhaft verunderte, in solcher Rolle ganz wie zu Hause erschien. Clementine v. Winterstein spielte den „Frau“ mit aller von der Situation gebotenen Lechtheit und mit Frische, Anna Millar die „Frau Kiebig“ mit der ihr eigenen Sicherheit und Gewandtheit und Paul Huhn den „Zeltow“ mit jener Komik, die ohne starke Hilfsmittel ihres Erfolges gewiß ist.

(Eingefandt.) Das vor dem Kaufentore hier selbst amnuthig gelegene Etablissement „Bellevue“ erfreut sich mit Recht einer immer mehr wachsenden Beliebtheit der besseren Schichten des Publikums. Der Aufenthalt in dem weitläufigen, mit schattigen Bäumen und Strauchwerk bestandenen staubfreien Garten ist ein höchst angenehmer nicht nur für die durch Tagesarbeit angespannten Erwachsenen, sondern vor Allem auch für die Kinderwelt, welcher hier Gelegenheit geboten ist, sich nach Herzenslust in fröhlichem Spiele bewegen zu können. Die Bewirthschaftung ist gut, sodas ein Besuch des Locals nur empfohlen werden kann, zumal der richtige Besitzer stets befreit ist, die ihn Besuchenden nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen. Durch das am Mittwoch Abend dortselbst stattgehabte Concert der unter einem tüchtigen Kapellmeister stehenden Kapelle der königlichen Unteroffizierschule zu Weipenfeld ist dem bedauerlichen Weise nicht übermäßig zahlreich erschienenen Publikum ein angenehmer Genuß verschafft worden. Es ist hier nicht der Ort, die Leistungen der wackeren Musiker zu beurtheilen; jedenfalls hielt das Publikum mit seinem Beifalle für die Darbietungen der in unserer Stadt bereits bekannten Kapelle nicht zurück. Wie wir hören, ist für den kommenden Monat ein zweites Concert

derselben Kapelle in „Bellevue“ in Aussicht genommen, auf welches wir Musikliebhaber auimerksam zu machen nicht unterlassen wollen. Im Uebrigen aber sei der Besuch des schönen Gartenlocais allen Erholungs- und Erfrischungsbefürhtigen bestens empfohlen. — V.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ München, 15. Juni. Für das am Sonntag den 27. Juni auf der hiesigen Rennbahn auf dem Schützenplatze stattfindende Radwettfahren sind, wie aus dem Programm hervorhebt, sechs Fahren angelegt. Im dritten Fahren wird um den vom Deutschen Radfahrerbunde gestifteten Ehrenpreis im Werthe von 100 Mk. gerungen werden. Wie stets seit Eröffnung der Münchenschen Rennbahn hat der hiesige Radfahrer-Verein keine Doper geschont, durch Aussetzung hoher Preise die Concurrenz bei diesem Rennen recht rege zu gestalten. Werthvolle Ehrenpreise werden den siegreichen Herrenfahrern zufallen und dürfte es deshalb nicht zweifelhaft sein, daß wieder eine Anzahl hervorragender Renner sich zum Wettkampf stellen und dieser sich daher nicht blos für die Sportgenossen, sondern auch für die Vielen interessant gestalten wird. — Am Dienstag fuhr gegen 6 Uhr entkandt in der Scheune des Landwirths Gäbler zu Ober-Gischstedt Feuer, das dieselbe in Asche legte.

§ Nebra, a. U., 15. Juni. Die durch ihre Bestrebungen zur Hebung der Rindviehzucht bekannte Zuchtgenossenschaft Steiger a wird am 16. Juli d. J. auf dem hiesigen 5tägigen Turnplatz ihre dritte Schau von Simmenthaler Zuchtvieh, verbunden mit einem Zuchtviehmarkt abgehalten. Der Zuchtgenossenschaft wird ein Gelingen der Schau sehr zu wünschen, da dieselbe während der letzten 5 Jahre durch die permanent grassirende Maul- und Klauenseuche behindert war, Beweise ihrer Thätigkeit zu geben. Wie wir hören, werden auch Importeure aus Oberbayern, Baden, Sachsen den Zuchtviehmarkt mit Originalvieh besichtigen.

### Vermischtes.

\* (Der Typhus) tritt in Lemberg seit einiger Zeit epidemisch auf. Verschiedene Straßen sind verunreinigt und wurden abgeperrt. In der am Invalidenhause gelegenen Kaserne des 2. Infanterie-Regiments sollen den Mäntern zufolge bereits 80 Mann dem Typhus erlegen sein.

\* (Eggenfurt.) Beim Abzug vom Abster in Canton St. Gallen stürzte der 21jährige Schriftsetzer Bochadt ab und blieb todt.

\* (Gattenmord.) Im Maland wird berichtet: Der Gutbesitzer Tomazzi in Palanza führte seine erst kürzlich angekaufte Gattin von einem Felsen herab und beobachtete jo zum Tode, um den Fall als einen unglücklichen Zufall zu melden. Mitterwiese wurde die Frau nach lebend von Passanten aufgefunden und konnte den Sachverhalt erzählen, woran Tomazzi verhaftet wurde.

\* (Unglücksfall.) In Hellsborn überkamten zwei schon gewundene Pferde mit einem schwer beladenen Wagen einen Schiedswagen, in dem ein lebender Mann lag. Der Mann war schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. (Erthoben.) In Hannover wurde bei einer Schlägerei der Haussohn Witte von Schlosser Wagner durch drei Dolchstiche in die Brust getödtet.

\* (Flora Gass.) die ehemalige Frembin des Herrn v. Hammerstein, ist in Basel wegen Unterschlagung goldner Ringe zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden.

(Ein Brand) brach, wie aus Wöhring gemeldet wird, am Dienstag Nachmittag in den Speicher von Sandvikens aus. Große Vorräthe an Holz und Häringen sind verloren. Acht Nachbarhäuser sind ein Raub der Flammen geworden.

\* (Schiffsunglück.) Nach einem Telegramm aus Colombo (Ceylon) ist der Dampfer „Sultan“ 100 Meilen östlich von der Insel Sokatra untergegangen. Dabei sind 10 Eingeborene umgekommen. Die übrigen Fahrgäste, 82 Passagiere, sowie die Offiziere und Besatzung des Schiffes wurden von dem Dampfer „La Valetta“ an Bord genommen und gelandet.

\* (Von Wild diebstahl) schwer verlegt wurde Sonntag morgens in dem dem Großen Jentel von Donnerstern zu Neudorf gehörigen Dörfchenendorfer Forst der Förster Franz H. von dem Wald durchstreichte, sah er in einiger Entfernung einen Mann vor sich, der mit einer Blüte ausgerüstet, sich zur Erlegung eines Stils Anvoren und besah sich schief. Der Förster trat an den Unbekannten und forderte die Herausgabe des Gewehrs. Aus dem Dickicht brang darauf sofort ein anderer Mann hinzu, der dem Förster ehe er es verhindern konnte, das Gewehr aus der Hand und bearbeitete ihn mit dem Kolben derartig, daß er betäubungsgelöst zusammenbrach. Nachdem Sokus die Bestimmung wiedererlangt hatte, trock er mühsam nach Forsthaus Molschan. Der Förster hat nach der „Kattow. Ztg.“ einen kometenartigen Schädelbruch davongetragen. Die Blüte des Försters haben die Wildbilde mitgenommen.

\* (Als Namen verkleidete Frauen) lodten in Antois im Kantons Männer in abgelegene Stübchelle und überfielen sie mit Knütteln, Steinen und Messern. Mehrere der Ueberfallenen konnten sich nur mühsam retten. Die gehundenen Leichen sind glücklich vertheilt. Es handelt sich offenbar um fanatische Anhänginnen einer neuen Sekte.

\* (Das Seebad Döbende) hatte nach der „Wof. Ztg.“ am Montag Nachmittag einen sehr heftigen Tag. Gegen 5 Uhr sah man einen mächtigen Luftballon mit drei Personen 50 Meter über dem Erdboden über die Stadt hinweg fliegen. Nachdem der Ballon die Dächer zahlreicher Häuser berührt hatte, lag er von Döbende betriebe, dem Döbende zu. Alles eile nach dem Strande, an 100 Personen folgten vom Strande aus ängstlich dem Luftschiff, das wiederholt das Meer berührte und schließlich in das

Meer fiel. Ein nach dem Hafen zurückkehrendes Fischerboot nahm die drei halbtödtlichen Luftschiffes, das nachmittags aus Döbende aufgeblasen war, auf. Das Luftschiff selbst verfuhr in den Küsten. Bald darauf spaltete sich die Kugel und es entfiel eine mehr als 100 Meter lange Breche. In demselben Augenblicke fuhrte das große Gebände „Konstantinopol“, das nun durch ein Gerüst erhohen wollte, mit ungeheurem Getöse zusammen, doch wurde Niemand verletzt.

\* (Aus Koblenz) wird der „Schl. Ztg.“ über die Lage im Senfungsgebiet berichtet: Seit den 7. d. M. haben Nachstellungen stattgefunden, die sich auf den Hüchli von der Dorfstraße gelegene Theil beschränkt haben. Sie erfolgten in zwei Absätzen und hatten Ueberraschungen des geminten Theils von Koblenz zwischen der Altona und der Straße zur Folge, denen durch das Aufstehen eines Damms begegnet werden mußte. Der Damm, der nach der Abschlüsse zu mit Brettern verpackt ist, ist 1 Meter hoch über dem Wasserpiegel und hat mindestens 1 Meter Kronenbreite. An anderen Ufer der Altona einen Damm zu schütten, war nicht notwendig, weil dort das Gefänge ziemlich steil ist. Die Brücke über die Altona, die unter Wasser gesetzt wurde, mußte abgedockt werden. Die in das Gebiet der Nachstellung eingetretenen Wasser ließ verdockt, während der neuen dem Südenangeregt getragene Garten noch mit Wasser bedeckt ist. Seit dem 11. d. M. sind neue Senlungen nicht beobachtet worden.

### Gerichtsverhandlungen.

— Berlin, 16. Juni. Ein Stellmütherrich, der stand. med. Karl Simony erhielt heute vor dem Berliner Amtsgericht 1 eine dreie Strick. — In der Nacht zum 6. Februar d. J. war in der Friedrichstraße nahe der Weiden-dammer Brücke eine Studentenempel. Ein Arzt vor als „Jude“ beschimpft worden, ein formlos Vorübergehender, der Ingenieur Fiedler, äußerte sich im Vorübergehen dahin, daß die Herren nicht die Bürgerpflicht verpinnen und ihren Streik wo anders anschieben sollten. Sogleich sprang sich Simony mit seiner Karte in der Hand hervor und hielt sie Fiedler unter die Nase. Letzterer sprach über dieses provozirende Benehmen seine Verwunderung aus und erklärte, ein Gegner des Drells zu sein. Mit den Worten: „Das ist keine Verwundung“, wegen dieser Mißhandlung und wegen großen Unfalls beantragte der Staatsanwalt am Mittwoch 50 Mk. Geldstrafe. Ueber diesen Antrag ging der Gerichtshof weit hinaus, weil derartige Gefährdungen den Gehilfen der erheblich im Steigen begriffen sind. Wenn ein Arbeiter schon wegen Beleidigung, führte der Amtsrichter aus, mit 30 Mk. Geldstrafe belegt wird, so muß die Sühne für einen Gebildeten auch erheblich höher sein. Da es dem Angeklagten, wie er selbst auf der Polizei erklärt hatte, auf 100 Mk. nicht ankomme, so wurde wegen Mißhandlung auf eine Geldstrafe von 150 Mk. oder 15 Tagen Gefängnis erkannt.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Juni. Den Morgenblättern zufolge geriet gestern Abend in einem Hause an der Spandauer Brücke durch unvorsichtiges Handeln mit einer Petroleumlampe Stroh in Brand, der sich schnell verbreitete. Ein im dritten Stockwerk wohnender Schneidermeister und zwei Kinder erstickten durcher Qualm. Bei der Frau des Schneidermeisters gelangen die Wiederbelebungsversuche.

Wörthshofen, 17. Juni. Prälat Kneipp ist heute früh verchieden.

Paris, 17. Juni. Auf der Place de la Concorde ist gestern Abend 7 Uhr vor der Statue der Stadt Straßburg eine Bombe explodirt. Es wurde Niemand verletzt, auch wurde kein Schaden angerichtet. Die durch die Explosion hervorgerufene Detonation war eine sehr starke. Nach den ersten Feststellungen war der Behälter, in welchem sich die Explosionsmasse befand, ein Kochtopf. Die aus denselben geschleuderten Gefehße beschädigten die Baumtrude, welche den Platz umgibt, unbedeutend. Eisenstücke wurden am Fische der Mauer des Tuilerien-Gartens aufgefunden. Der Polizeipräsident Lepine hat die Untersuchung des reits eröffnet.

Paris, 17. Juni. Die Explosion auf der Place de la Concorde erfolgte während eines heftigen Gewitterregens. Der Platz war fast menschenleer und selbst die Schugene hatten sich unter die Arkaden des nahe gelegenen Marine-Ministeriums geflüchtet. An der Ecke der Place de la Concorde und der Rue Novila wurden einige Aufspuren aufgefunden. Zwei Personen wurden festgenommen. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß es sich nur um eine Kundgebung handelt, bei welcher es nicht auf die Tödtung einer Person abgesehen war.

### Kellamethel.

Mignarini  
gegen  
KOPFSCHMERZEN jeder ART

Dargestellt von den höchsten Fachwerkten in Oösch a. W. Das Mignarini-Köpfst ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Verantwortliche Redaction: Deud und Berlag von Th. Höpner in Merseburg

# Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermtträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 140.

Freitag den 18. Juni.

1897.

## Die Handelskammer zu Breslau über die Agrarier.

\*\* Man kann es den deutschen Industriellen nicht verdenken, wenn sie die Feindseligkeit der Agrarier gegen die auf dem Export angewiesenen Betriebe besonders peinlich empfinden, in einer Zeit, in der im Auslande die Klagen über die Concurrenz der deutschen Industrie sich von Tag zu Tag wiederholen und zu immer neuen Versuchen führen, diese Concurrenz nach Möglichkeit zu beschränken. Die Industriellen wissen überdies ganz gut, daß falls diese Bestrebungen von Erfolg sein sollten, die Nachteile sich nicht auf die sog. Exportindustrie beschränken würden. Geht diesen ein Theil ihres Absatzes nach dem Auslande verloren, so werden sie einen Ersatz im Inlande suchen und durch Ueberfüllung des Marktes ein Herabgehen der Preise herbeiführen. Es gilt aber nicht nur, die Ausfuhr in dem bisherigen Umfange zu erhalten. Die deutsche Bevölkerung wächst jährlich um ungefähr eine halbe Million Köpfe und diese zu beschäftigen, haben wir, wie Herr G. Fötter (Bremen) in seiner jüngsten Broschüre überzeugend nachgewiesen hat, kein anderes Mittel, als die Erweiterung unseres Absatzes im Auslande. Daß diese unmöglich ist, wenn es den Agrariern gelingen sollte, die Weißbegünstigungsverträge mit Nordamerika, Argentinien u. s. w., die der deutschen Industrie die Concurrenz unter gleich günstigen Bedingungen mit der concurrenzen Industrielle des Auslandes sichern, tatsächlich außer Kraft zu setzen, lediglich um die Einfuhr von Getreide, Vieh, Fleisch, Holz u. s. w. zu erschweren oder gar zu verhindern, liegt auf der Hand. Ueberdies erklären die Agrarier jetzt schon, daß sie bei einer Erneuerung der bestehenden Tarifverträge auf eine Festlegung der Getreidezölle nicht eingehen würden. In dieser Hinsicht sagt die Handelskammer zu Breslau in ihrem Jahresbericht über das Jahr 1896: „In dem Bestreben mächtiger Parteien, nach Ablauf unserer Handelsverträge keine Zollbindungen mehr vorzunehmen, liegt eine stetig drohende Gefahr für das deutsche Wirtschaftsleben, das unter dem Schutz dieser Verträge zu hoher Blüthe gelangt ist. Speziell die von agrarischer Seite am heftigsten bescholtenen Verträge mit Argentinien wie mit Russland haben sich als besonders nützlich erwiesen. Aber gerade an der deutschen Landwirtschaft müßte es sich rächen, wenn durch Unterbindung der Ausfuhr die Consumkraft der industriellen Bevölkerung geschwächt, ein großer Theil derselben zur Auswanderung gezwungen würde. Die Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung sei im Stande, bei besseren Preisen der Bodenerzeugnisse der Industrie den auswärtigen Markt zu eröffnen, wird in ihrer Höhe allein aus dem einen Umstand klar gestellt, daß von Landwirtschaft, Viehzucht, Forstwirtschaft, Gärtnerei, Obst- und Weinbau und Fischerei kaum mehr als ein Drittel der Bevölkerung Deutschlands lebt. Die Kaufkraft für Industrieerzeugnisse jeder in diesen Zweigen thätigen Familie von fünf Köpfen mißte durchschnittlich um 1000 Mark steigen, um Ersatz für unseren Export zu schaffen, wobei gar nicht berücksichtigt ist, daß dieselbe für fast alle Bevölkerungsklassen wegen der Verschärfung der Lebensmittel entsprechend zurückgehen würde. Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß derartige Abreden ernstlicher Beachtung für werth gehalten werden“ und fügen wir hinzu, zum Gegenstand eines „wissenschaftlichen Vortrags“, wie desjenigen des Prof. Dr. Oldenberg-Warburg auf dem „Evangelisch-sozialen Congress“ in Leipzig gemacht werden können, ohne daß der Vortrag von der Heiterkeit der Versammlung erlittet wird. Herr Prof. Oldenberg verurtheilt die Theilnahme des nationalen Staats an dem Waarenexporthandel grundfalsch und will die Industrie auf die Versorgung des inländischen Marktes beschränkt wissen — ganz wie Herr von Bülow. —



Wahl des preussischen Reichstages... „langt“ werden und zugleich eine Herabsetzung des preussischen Finanzministerium zur Folge haben! — Die Agrarier würden natürlich sehr erfreut sein, wenn sie gleichzeitig die Herren v. Bötticher und v. Marschall los würden; aber das scheint uns auch der einzige tatsächliche Kern in diesen Combinationen. Fort mit den Bötticher-Marschall! Unseres Wissens ist von einem Rücktritt Marschall's, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen zwei bis dreimonatlichen Urlaub erhalten hat, zur Zeit überhaupt nicht die Rede. Dagegen soll Herr v. Bötticher infolge der Angriffe, welche die Agrarier neuerdings gegen ihn gerichtet haben, weil er bei der Beratung des Reichsnotvereinsgesetzes auf die Richter'sche Rede nicht geantwortet, bei dem Ausstieg des Bundesrats und des Reichstages nach Hamburg dagegen gesprochen hat, obgleich kein Toast auf den Kaiser ausgebracht worden war, amtsmüde geworden sein. Herr v. Bötticher aber ist im Reich Staatssecretär des Innern in Vertretung des Reichszanzlers, ferner ist er als preussischer Staatsminister ohne Portefeuille Vizepräsident des Staatsministeriums. Falls Herr von Bötticher zurücktreten sollte, würde für die Vizepräsidentenschaft in erster Linie der Finanzminister v. Miquel in Betracht kommen. Außerdem müßte ein neuer Staatssecretär im Reichsamt des Innern berufen werden. Daß für beide Stellen Finanzminister v. Miquel in Frage stehe, wäre nicht unmöglich; thatsächlich scheint das aber nicht der Fall zu sein. Für das preussische Staatsministerium würde also nur die Uebertragung der Vizepräsidentenschaft an ein anderes Mitglied desselben und für die Reichsämter die Ernennung eines neuen Staatssecretärs im Reichsamt des Innern als Vertreter des Reichszanzlers für dieses Ressort in Frage kommen. Aber, wie gesagt, Beschlüsse sind noch nicht gefaßt.

## Türkei und Griechenland.

Die Friedensverhandlungen werden am Donnerstag in der sechsten Sitzung der Konferenz in Konstantinopel fortgesetzt werden und allem Anschein nach etwas schneller als bisher fort-

schreiten. Die Mächte beschäftigen sich mit den Details, und soll über alle Punkte volles Einvernehmen herrschen. Gegenwärtig findet in Bildiz ein lebhafter Ideenaustausch über das Programm Hanotaux betreffs der Organisation der Verwaltung in Kreta statt. Die Bestimmungen der den Gouverneur, welche eine vollständige Kontrolle der Person sein soll, rufen keine Meinungsverschiedenheiten hervor. Dagegen sind wegen Aufnahme einer Anleihe für Kreta, wegen des Status der Ausführung und Fundirung einer solchen und wegen Einführung einer europäischen Kontrolle verschiedene Ansichten vorhanden, welche sich noch in Einklang mit einander gebracht werden müssen. — Die Botschafter in Konstantinopel halten immer noch Besprechungen über die Festlegung der Friedensbedingungen ab. Die Verhandlungen betreffen eine Berichtigung der thessalischen Grenze, die Kriegsschädigung und die Frage der Kapitulationen. Neben diese Konferenzen treten drei technische Commissionen regelmäßig zusammen und werden von den Botschaftern über die jeweilig zur Berathung stehende Frage zu Rath gezogen. — In Athen hat, wie das Blatt „Kathimeri“ meldet, Odhem Pascha eine Proclamation an die abwesenden Grundbesitzer erlassen, in welcher dieselben aufgefordert werden, innerhalb zweier Monate sich neue Besitzscheine zu verschaffen, widrigenfalls sie ihres Besitzes verlustig werden würden. — Der türkische Gouverneur von Volo ist in der Hofreise angewiesen worden, die von ihm erlassene Verfügung wegen Confiscation des Besitzes ausgewandeter Thessalier rückzunehmen.

## Politische Uebersicht.

Ueber das Dreikaiserbündniß, welches bis 1887 bestand, machen die „Hamb. Nachr.“ aus Anlaß einer Polemik mit dem „Welt Lloyd“ die nachfolgenden Enthüllungen: Das Dreikaiserbündniß versprach die wohlwollende Neutralität bei jedem Angriffe, dem eine der beteiligten drei Mächte von einer vierten ausgeht sein könnte, also beispielsweise bei einem französischen Angriffe auf Deutschland, bei einem englischen oder türkischen auf Russland. Das Dreikaiserbündniß habe 1887 sein Ende erreicht, ohne erneuert zu werden. Es waren damals vorübergehend erregte Stimmungen vorhanden. An Stelle des abgelaufenen Dreikaiserbündnisses sei die bekannte deutsch-russische Mitterfestigung getreten.

**Niederland.** Bei den niederländischen Wahlen, die zum ersten Mal unter dem neuen Wahlgesetz vorgenommen wurden, sind gewählt worden: 14 Liberale, 1 Radikaler, 12 „Antirevolutionäre“, 23 Katholiken und ein „Christlich-Historischer“. Es sind 48 Stichwahlen nötig. Die Liberalen verloren bisher fünf Siege. Die Sozialdemokraten kommen dreimal in die Stichwahl. Antirevolutionäre Studenten demonstrieren nach Bekanntwerden der Resultate auf der Straße.

**Südafrika.** Der Volksraad von Transvaal ernannte einen Ausschuss, der den gesammten Briefwechsel zwischen der Executive und dem obersten Gerichtshof prüfen soll. — Präsident Kruger hat J. B. Robinson mitgetheilt, der Eisenbahn-Transporttarif werde herabgesetzt werden, die Frage der Dynamit-Abgaben unterliege der Erwägung und eine billige Regelung sei zu erwarten.

**Hawaii.** Für die Annexion Hawaii's durch die Vereinigten Staaten liegen die Verhältnisse jetzt viel günstiger, als vor 4 Jahren, da ebenfalls ein solcher Vertrag abgeschlossen worden war, dessen Annahme aber durch den damaligen Präsidenten Cleveland verhindert wurde. Am 14. Januar 1893 hatte die Königin von Hawaii, Liliuokalani ihre Abdankung erklärt, eine neue Verfassung zu geben, allein die Reichsverordnung beschloß, eine provisorische Regierung einzusetzen und dieselbe

